



BUKO Kampagne gegen Biopiraterie

c/o BUKO Agrar Koordination

Nernstweg 32-34

22765 Hamburg

040/39 25 26

www.biopiraterie.de

info@biopiraterie.de

Renate Künast

Ministerien für Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft

Wilhelmstr. 54

10117 Berlin

12. Oktober 2004

Welternährungstag

Sehr geehrte Frau Künast,

Biologische Vielfalt und Welternährung lautet das Motto des diesjährigen Welternährungstags am kommenden Samstag. Einmal mehr wird dem Hunger wortgewaltig der Kampf angesagt und auf die Notwendigkeit des Erhalts der (Agro-)Biodiversität hingewiesen werden. Es gibt Gründe genug, nicht nur rhetorische sondern auch politische Zeichen zu setzen – denn in der Bekämpfung des Hungers ist die Politik in den letzten Jahren nicht wirklich weiter gekommen. Menschen hungern in allen Ländern der Welt – „Satt-Werden“ ist trotz genügend Nahrungsmitteln keine Selbstverständlichkeit: Über 800 Millionen Menschen sind derzeit von Hunger betroffen.

Auch der Verlust biologischer Vielfalt, Grundlage unserer Ernährung, geht unaufhaltsam weiter. Exportsubventionen, Gentechnik, Nachbaugebühren, Patente auf Pflanzen und Tiere werden als hilfreiche Strategien angesehen, mehr Nahrungsmittel zu produzieren, Agrarpolitik weiterzuentwickeln und Hunger zu bekämpfen. Im Endeffekt führen diese Ansätze aber zu abnehmender Sortenvielfalt sowie dem Verschwinden des Wissens um die Nutzung von Pflanzen. Nicht unbeteiligt daran sind die industrielle Landwirtschaft mit ihren Monokulturen, dem Einsatz von Düngemittel und Pestizideinsatz sowie das seit zwei Jahrzehnten immer strikter werdende Sortenschutz- und Patenrecht.

Ihr Staatssekretär Matthias Berninger erläuterte uns in einem Schreiben, warum BäuerInnen in Deutschland dazu gezwungen werden, Nachbaugebühren zu entrichten: Vor allem

ging es ihm um die Unterstützung mittelständischer Pflanzenzüchter, denen „faire Chancen im Wettbewerb“ gegenüber transnationalen Konzernen eingeräumt werden müssten. Dieser Logik – der eine Privatisierung von Wissen und genetischer Vielfalt inhärent ist – folgend, müssen wir feststellen, dass Sie und ihr Ministerium es anscheinend akzeptiert haben, die Befriedigung von Grundbedürfnisse bzw. Grundrechte jedes Menschen – wie das Recht auf Nahrung, das Recht auf Gesundheitsversorgung, das Recht auf Wasser – dem Markt zu überlassen. Diese Marktlogik zu akzeptieren bedeutet allerdings, dass allen Menschen eine gewisse Summe Geld pro Tag zur Verfügung stehen muss, um die genannten Grundbedürfnisse befriedigen zu können: Geld gegen Wasser, Wasser gegen Saatgut, Saatgut gegen Geld etc. Haben Menschen kein oder nicht genügend Geld, werden sie vom Markt ausgeschlossen. Ist dies für den Kapitalismus eine Banalität, führt es zu grundsätzlichen Schwierigkeiten, wenn Menschen ihre Grundbedürfnisse nicht befriedigen können. „Satt-Werden“ ist schon jetzt leider keine Selbstverständlichkeit – zu groß sind Macht- und Gewinnstreben Einzelner. Die derzeitige Politik auch Ihres Ministeriums hat dem leider bisher nichts entgegen zusetzen. Nehmen Sie daher den Welternährungstag zum Anlass, Ihre politischen Anstrengungen auf den Zugang zu lizenz- und gentechnikfreiem Saatgut zu konzentrieren um Nahrungssouveränität zu schaffen und biologische Vielfalt erhalten zu helfen.

Wir fordern Sie daher dazu auf:

- Die Nachbaugebühren und Nachbaugesetze in Deutschland und entsprechende Regelungen in UPOV 91 abzuschaffen.
- Sich dafür einzusetzen, dass im TRIPS-Abkommen der WTO ein Patentierungsverbot für Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere, Menschen und deren Teile festgeschrieben wird.

Nur mit einer gentechnikfreien, ökologisch verträglichen und vielfältigen Landwirtschaft, eigenständiger Lebensmittelproduktion und einem auf Fairness beruhenden Welthandel lassen sich die existierenden Probleme lösen und langfristig weltweite Gerechtigkeit verwirklichen. Und auch nur so lassen sich biologische Vielfalt und speziell Agrobiodiversität erhalten und weiterentwickeln.

Mit freundlichen Grüßen

Für die Kampagne gegen Biopiraterie

Gregor Kaiser